

Editorial

Wissenschaftliche Evaluation ist ein breites Forschungsfeld, in dem verschiedene Wissenschaftsdisziplinen in letztlich allen Politikfeldern vielfältigen Fragestellungen nachgehen. Diese Heterogenität ist eine Herausforderung, macht jedoch gleichzeitig dieses Wissenschaftsfeld auch so interessant, insbesondere mit Blick auf den Transfer respektive die Generalisierbarkeit von Befunden über Politikfelder hinweg. Diese Breite zeigt sich auch in den Beiträgen des vorliegenden Bandes der Zeitschrift für Evaluation. Zwei der insgesamt vier Originalarbeiten widmen sich generellen Themen, die nicht auf ein bestimmtes inhaltliches Feld bezogen sind. Konkret geht es in dem einen Beitrag um eine Evaluationsmethode für komplexe Evaluationsstudien, in dem anderen um die Beeinflussung von Evaluierenden. Die zwei weiteren Originalarbeiten beschäftigen sich mit spezifischen Fragestellungen: dem studentischen Kompetenzerwerb durch Problembasiertes Lernen und der Evaluation der Siedlungsentwicklungsplanung.

Der erste Originalbeitrag stammt von Lasse M. Gerrits und Stefan Verweij. Er ist in englischer Sprache verfasst. Die Autoren präsentieren die „Qualitative Comparative Analysis as a Method for Evaluating Complex Cases“. Sie argumentieren, dass die Komplexität, die viele öffentliche Projekte und Programme aufweisen, auch Evaluationsmethoden erfordert, die diese Komplexität entsprechend berücksichtigen, damit Lernen ermöglicht wird. Insbesondere geht es dabei um das Spannungsfeld zwischen der Einzigartigkeit des spezifischen komplexen Einzelfalls und der Übertragung des Gelernten auf andere (künftige) Fälle. Als Methode dafür diskutieren sie die Qualitative Comparative Analysis (QCA), die ursprünglich von Charles Ragin entwickelt wurde. Um darzulegen, wie die QCA in der Evaluationsforschung genutzt wurde, führten Gerrits und Verweij eine bibliographische Analyse in Scopus durch. In dem Artikel beschreiben und analysieren sie anhand der 19 gefundenen Arbeiten die Stärken und Schwächen von QCA als Evaluationsmethode. Abschließend präsentieren sie eine vereinfachte stufenweise Anleitung zur Nutzung von QCA in Evaluationsstudien.

Wissenschaftliche Unabhängigkeit ist eine Grundvoraussetzung für die Durchführung und Berichterlegung von Evaluationen. Wie ist es jedoch um die geforderte Unabhängigkeit von Evaluatorinnen und Evaluatoren bestellt? Dieser Frage widmen sich Lyn Pleger und Fritz Sager in ihrem Beitrag über die „Beeinflussung von Evaluierenden in der Schweiz“. Die Autorin und der Autor, die für diesen Beitrag mit dem Prix SEVAL 2015 der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft geehrt wurden, wollten in ihrer Studie untersuchen, ob sich SEVAL-Mitglieder während ihrer Tätigkeit als Evaluierende mit versuchten Einflussnahmen durch Auftraggebende oder andere Stakeholder konfrontiert sahen. In bisherigen Forschungen wurde die-

se Thematik, trotz ihrer ohne Zweifel hohen Brisanz, nur wenig beachtet. Nach einem Überblick über die bisherigen Studien zu diesem Thema beschreiben Pleger und Sager Vorgehen und Ergebnisse der Studie. Von den insgesamt 473 eingeladenen SEVAL-Mitgliedern nahmen 157 Personen an der Umfrage teil. Etwa die Hälfte dieser hatte sich bei der Evaluationstätigkeit bereits beeinflusst oder unter Druck gefühlt, wobei dieser zumeist von den Auftraggebenden ausging. Für den Großteil der Studienteilnehmenden war diese Einflussnahme kein Einzelfall. Nach der Diskussion der Umfrageergebnisse präsentieren Pleger und Sager komprimierte Schlussfolgerungen für das Thema Unabhängigkeit von Evaluationen und leiten Implikationen für die Evaluationspraxis ab.

Forschend-entdeckende Lehr-Lernarrangements erfreuen sich in der Hochschullehre zunehmender Beliebtheit. Allerdings mangelt es an Evaluationen, die diese Beliebtheit empirisch rechtfertigen. Diese Diskrepanz war der Ausgangspunkt für die dritte Originalarbeit über „Studentischen Kompetenzerwerb durch Problembasiertes Lernen“ von Antonia Scholkmann und Marlise Küng. Nach einem einschlägigen Literaturüberblick präsentieren die Autorinnen die Ergebnisse einer Veranstaltungsevaluation mit dem Fokus auf studentischen Kompetenzerwerb durch Problembasiertes Lernen (PBL). Konkret analysierten sie die Daten einer Veranstaltungsevaluation aus einer problembasierten Grundlagenveranstaltung aus dem Bereich Lehrerinnen- und Lehrerbildung an einer Schweizer Pädagogischen Hochschule und verglichen diese mit bestehenden Entwicklungsdaten eines Verfahrens zur Kompetenzmessung. An der Evaluation beteiligten sich insgesamt 259 Studierende. Die Befunde deuten auf Vorteile des PBL für methodische, zusammenarbeitsbezogene und an konkrete Aufgaben gebundene Kompetenzanteile. Damit bestätigen sie weitgehend die Ergebnisse früherer Studien.

Der vierte und letzte Originalbeitrag dieses Hefts stammt von Christian Diller und widmet sich einem sehr spezifischen Thema: der „Evaluation der Siedlungsentwicklungsplanung“. Der Autor konstatiert für Deutschland (und analog für Österreich und die Schweiz) das Fehlen einer kontinuierlichen fachlichen Debatte um Evaluierung zur Steuerung der Flächennutzung. Die meisten Bauleit- und Regionalpläne in Deutschland werden laut Diller keiner systematischen Wirkungsanalyse oder Erfolgskontrolle unterzogen; praktische Bedeutung haben ausschließlich Ex-ante-Evaluierungen. Auch wenn es in den letzten Jahren einige methodische und inhaltliche Fortschritte in der Evaluation von Raumplänen gegeben hat, so ist, wie Diller ausführt, das internationale Niveau hinsichtlich vergleichender und generalisierender Evaluationsforschung bei weitem noch nicht erreicht. Als Konsequenz gibt er in dem Beitrag einen Überblick über den Stand der Evaluationsforschung in der Raumplanung in anderen Ländern, insbesondere den USA, und stellt methodische Merkmale und inhaltliche Befunde von Evaluationen vor. Abschließend präsentiert der Autor Anregungen für Evaluationen in der deutschen Raumplanungsforschung.

Zusätzlich zu den vier Originalarbeiten bieten der Informations- und Serviceteil sowie die DeGEval ...Info eine Vielzahl interessanter Beiträge. Jan Wessels, Sonja Kind und Christiane Kerlen schlagen in dem Praxisbeitrag „Verwendung von standardisierten Indikatoren bei der Evaluation von FTI-Programmen“ die Einführung eines Kernbestands an standardisierten Indikatoren zur vergleichenden Evaluierung

von Fördermaßnahmen in diesem Politikfeld vor. Patricia Bothe, Holger Pfaff, Kira Hower, Jörg Kons, Sandra Groß und Lena Ansmann präsentieren unter dem Titel „Organisationsentwicklung in der Sozialen Arbeit“ in einem weiteren Praxisbericht die Evaluation eines Programms zur Förderung der Kindergesundheit in der Drogenberatung. Zusätzlich enthält der Informations- und Serviceteil auch vier Veranstaltungsberichte: Michaela Raab zieht ein Resümee über die Tagung „Making Effective Use of Evaluations in an Increasingly Complex World“, die im September 2015 in Paris stattgefunden hat. Sandra Bähge berichtet über die DEval-Konferenz „Evidence on a Silver Platter: Evaluation Results for Policy Making in Development Cooperation“, Christine Nolte über den Workshop von CEval/Hanns-Seidel-Stiftung „Sinn und Unsinn – vom Nutzen von Evaluation für Projektsteuerung und Lernen“ und Jörn Gründler über den Workshop „Soziologie der Bewertung“. Drei Rezensionen komplettieren den Informations- und Serviceteil dieses Hefts. Ulrich Degen rezensiert den von Vera Hennefeld, Wolfgang Meyer und Stefan Silvestrini herausgegebenen Band „Nachhaltige Evaluation? Auftragsforschung zwischen Praxis und Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Reinhard Stockmann“, der bei Waxmann erschienen ist. Von Katharina Klockgether stammt eine Rezension zum Buch „Externe Schulevaluation im Kontext des schulischen Qualitätsmanagements“, das von Andreas Brunner, Iris Michel, Julie von Mandach und Martin Graf verfasst wurde und im hep Verlag erschienen ist. Die zweite Ausgabe des Buchs „Practical Program Evaluation: Theory-Driven Evaluation and the Integrated Evaluation Perspective“ von Huey T. Chen, das bei Sage erschienen ist, wird von Uwe Schmidt besprochen.

Die DeGEval ...Info enthält fünf Beiträge: Die Kurzfassung der mit dem Nachwuchspreis der DeGEval ausgezeichneten Arbeit von Michael Köhler „Betriebliche Gesundheitsförderung für Schichtarbeiter in der Industrie – Evaluation einer Seminarreihe zum Umgang mit der Schichtarbeit“ sowie die Laudatio der Jury, die die Entscheidung begründet. Wir gratulieren dem Preisträger sehr herzlich. Weitere Beiträge sind der von Manuel Misgeld und Axel Piesker verfasste Bericht über die 18. Jahrestagung der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. in Speyer sowie das entsprechende Positionspapier des Vorstands zum Tagungsthema „Evaluation und Wissensgesellschaft“. Schließlich wird von Weronika Felcis die Polnische Evaluationsgesellschaft vorgestellt.

Im Namen der Herausgeberinnen und Herausgeber danke ich allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und wünsche den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift für Evaluation eine spannende Lektüre.

Christiane Spiel

Für die Herausgeberinnen und Herausgeber